

Informationsdossier
zum unbefristeten Hungerstreik
der kurdischen Gefangenen in der Türkei

Wir möchten Menschen Gehör verschaffen, die wegen ihrer Gedanken für eine demokratische, freiheitliche und friedliche Gesellschaft weggesperrt wurden, denen sämtliche Wege der Meinungsäußerung verwehrt bleiben, und denen deshalb nur durch den Einsatz ihres Lebens die Möglichkeit zum Widerstand leisten bleibt



„Für uns ist es absolut unbedeutend, dass ihr im Hungerstreik seid. Für uns ist es nur wichtig, anzugreifen sobald ihr eure Besinnung verliert. Darauf bereiten wir uns gegenwärtig vor.“

Stellvertretender Oberstaatsanwalt aus Diyarbakir gegenüber den Hungerstreikenden aus dem D-Typ Gefängnis in Diyarbakir

25.Oktober 2012

Herausgegeben

von



Civaka Azad - Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit e.V.
Bornheimer Landstraße 48, 60316 Frankfurt
Tel: 06984772084, E-Mail: info@civaka-azad.org, Internet: <http://civaka-azad.org>,

Inhalt

Erklärung der Hungerstreikenden	3
Einleitender Brief	4
Erklärungen.....	6
Präambel zum Hungerstreik des Weltärztebundes	6
Presseerklärung des Zentralrats des Verbandes der Türkischen ÄrztInnen (TTB)	7
Presseerklärung von AMNESTY INTERNATIONAL	8
Stellungnahme der BDP Co-Vorsitzenden Selahattin Demirtaş und Gülten Kışanak	9
Appell türkischer AkademikerInnen und Intellektuelle an die AKP Regierung.....	11
Briefe von den Hungerstreikenden aus dem Gefängnis	12
Hintergrundinformationen	15
Kommentare.....	18
Koray Çalışkan: “Wie viele Kurden müssen sterben, damit es reicht“	18
Hasan Cemal: “..., denn morgen kann vielleicht schon zu spät sein!“	20
Deniz Zeyrek: “Es wird nach einem Weg aus der Isolation gesucht“	22
Handeln Sie! – Protestmails und Briefe an die türkische Regierung.....	24

1. Erklärung der Hungerstreikenden vom 24.10.2012

Seit nunmehr 43 Tagen befinden wir uns als politische Gefangene im Hungerstreik. Wir, Angehörige der Arbeiterpartei Kurdistan (PKK) und der Partei der Freien Frauen Kurdistans (PAJK) haben diesen Hungerstreik am 12. September 2012 für die Aufhebung der Isolationshaft gegen Abdullah Öcalan, für die Gewährleistung seiner Gesundheit, Sicherheit und Freiheit, sowie die umfassende Anerkennung der kurdischen Sprache begonnen.

Wir möchten hiermit sowohl unserem Volk als auch der Öffentlichkeit mitteilen, dass wir fest entschlossen sind. Die AKP-Regierung und das Justizministerium haben bisher, anstatt unseren Forderungen Antwort zu leisten, Unterdrückungs- und Foltermethoden gegen die Hungerstreikenden verschärft. In zahlreichen Gefängnissen sind Hungerstreikende in Einzelzellen verlegt worden und werden so rund um die Uhr psychischer Folter ausgesetzt.

Zu den Gefängnissen, in denen unsere GenossInnen in Einzelzellen gesperrt worden sind, gehören die Haftanstalten von Silivri, Şakran und Tekirdağ. Die Hungerstreikenden im Gefängnis von Antep sind gar in einer Nacht- und Nebelaktion in andere Haftanstalten verschleppt worden. Darüber hinaus haben die Unterdrückungsmaßnahmen der Gefängniswärter weitreichende Formen angenommen.

Im Gefängnis von Siirt wird den Hungerstreikenden mit Isolation und Disziplinarstrafen gedroht. Zudem wird auf die Hungerstreiks-AktivistInnen in den Gefängnissen der Schwarzmeerregion durch das Militärpersonal physischer und physischer Druck ausgeübt.

Hiermit appellieren wir an die Öffentlichkeit und warnen vor einem Angriff, der derzeit durch die Regierung und das Justizministerium gegen die Hungerstreikenden vorbereitet wird.

Sollten unsere konkreten Forderungen von der AKP-Regierung und dem Ministerium nicht erfüllt werden, so tragen sie die Verantwortung für alle möglichen Folgen. Wir erklären außerdem, dass wir keine medizinischen Behandlungen unter Zwang akzeptieren und gegen derartige Versuche Widerstand leisten werden.

An dieser Stelle rufen wir Ärzteverbände, Gesundheitsorganisationen und sämtliche nationale und internationale Menschenrechtsorganisationen dazu auf, sich in den Gefängnissen, vor Ort ein Bild von der drastischen Situation zu machen. Viele unserer GenossInnen befinden sich momentan an der Schwelle zum Tod.

Des Weiteren soll niemand von uns erwarten, dass wir, während wir uns im Hungerstreik befinden, aufgrund des islamischen Opferfests sicherlich keinen Besuch empfangen werden.

Wir rufen unser gesamtes Volk, vor allem aber unsere Familien dazu auf, Teil der Widerstandsbewegung zu werden und sich dem Aufstand für die Freiheit Abdullah Öcalans, die Befreiung des kurdischen Volks und einem Status für unser Land zu beteiligen. Wir rufen unsere Angehörigen und das kurdische Volk sowie jegliche kurdische Vereine außerdem dazu auf, Freiheitsplattformen vor den Gefängnissen zu bilden und ununterbrochene Mahnwachen zu halten.

Deniz Kaya

Sprecher der Hungerstreikenden Gefangenen der PKK und PAJK

2. Einleitender Brief

AKP-Regierung schweigt weiterhin - Gesundheitszustand vieler Hungerstreikenden bereits im lebensbedrohlichen Zustand

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe LeserInnen,

Aus Protest gegen die Totalisolation von Abdullah Öcalan und staatlicher Barrieren gegenüber der kurdischen Sprache befinden sich mindestens 776 kurdische politische Gefangene in der Türkei und in Kurdistan im unbefristeten Hungerstreik. Der Hungerstreik wurde am 12. September 2012 von 63 Mitgliedern der Arbeiterpartei Kurdistan (PKK) und der Partei der Freien Frauen Kurdistans (PAJK) initiiert. Diese Gruppe hat mittlerweile den 44.Tag ihres Hungerstreiks hinter sich gelassen. Experten sprechen davon, dass ab dem 40.Tag eines Hungerstreiks der Gesundheitszustand der AktivistInnen akut gefährdet ist.

Nach der Aufnahme des Hungerstreiks durch die erste Gruppe schlossen sich in den folgenden Tagen und Wochen mehrere hundert weitere politische Gefangene der Aktion an. Unter den Hungerstreikenden befinden sich inhaftierte Abgeordnete, Bürgermeister, JournalistInnen und Anwälte, die zu den mehr als 8000 Menschen gehören, die in den letzten 3 Jahren im Rahmen der sogenannten „KCK-Operationen“¹ gefangen genommen wurden, wie die Abgeordneten der Partei für Frieden und Demokratie (BDP) Faysal Sariyildiz und Gülseren Yildirim, der inhaftierte Bürgermeister von Van Bekir Kaya und die Journalisten Fatma Koçak, Tayip Temel und Mehmet Emin Yildirim.

Bis jetzt sind der Öffentlichkeit 776 Gefangene namentlich bekannt, die am Hungerstreik teilnehmen. Aufgrund des schlechten Informationsflusses aus den Gefängnissen nach draußen, erfährt die Öffentlichkeit allerdings oft erst spät, wer dem Hungerstreik beigetreten ist und wie der Zustand der AktivistInnen ist. Aufgrund dessen wird die tatsächliche Zahl der Hungerstreikenden in den Gefängnissen noch höher geschätzt. Während die AKP-Regierung weiterhin zu der Situation der Hungerstreikenden und ihren Forderungen schweigt, droht die Justiz gar gewaltsam gegen den Hungerstreik vorzugehen.

Eine Stellungnahme der AKP-Regierung zu der Situation der Hungerstreikenden und ihren Forderungen blieb bis dato aus.

In einem Brief an die Öffentlichkeit betonte der Sprecher des Hungerstreiks Deniz Kaya, dass sie ihren Hungerstreik bis zur Erfüllung ihrer Forderungen fortsetzen werden. Ihre zentralen Forderungen lauten: Die Aufhebung der Isolationshaftbedingungen gegen Abdullah Öcalan, die Gewährleistung seiner Gesundheit, Sicherheit und Freiheit, sowie die umfassende Anerkennung der kurdischen Sprache – einschließlich des Rechtes auf Bildung in der kurdischen Muttersprache und die Aufhebung jeglicher Assimilationspolitik gegen KurdInnen. Zudem ließen die Hungerstreikenden verkünden, dass sie mit großer Entschlossenheit hinter dieser Aktion stehen, und dass niemand mit dem Vorhaben sie von der Aktion abzubringen, an sie herantreten soll.

Neben den VertreterInnen der BDP haben auch Abgeordnete der Republikanischen Volkspartei (CHP) die Regierung dazu aufgefordert, auf die Forderungen der Hungerstreikenden reagieren. Auch zahlreiche Menschenrechtsvereine und zivilgesellschaftliche Organisationen, betonten in verschiedenen Erklärungen, dass die AKP-Regierung endlich handeln müsse. Andernfalls könnten schon bald die ersten Toten zu verzeichnen sein.

¹ In den letzten dreieinhalb Jahren wurden im Rahmen der so genannten KCK-Operationen über 8000 kurdische KommunalpolitikerInnen, WissenschaftlerInnen, JournalistInnen, AnwältInnen und AktivistInnen inhaftiert, darunter auch 6 ParlamentarierInnen und 35 BürgermeisterInnen der Partei für Frieden und Demokratie (BDP).

Angesichts der bedrohlichen Situation um den Gesundheitszustand der Gefangenen muss umgehend auf die türkische Regierung ein öffentlicher Druck erzeugt werden. Nur so kann die menschenverachtende Politik der AKP-Regierung, die den Gefangenen keinen anderen Ausweg lässt, als durch den Einsatz ihres Lebens Widerstand zu leisten, dazu bewegt werden, den Forderungen der Hungerstreikenden Gehör zu schenken. Die Hungerstreiks aus der jüngeren Geschichte der Türkei stellen unter Beweis, dass der türkische Staat durchaus in der Lage sich gegenüber den Forderungen dieser Menschen stumm zu stellen und hierbei auch keine Skrupel vor Menschenleben zeigt.²

Das Beispiel des palästinensischen Hungerstreiks aus dem Frühjahr dieses Jahres zeigt hingegen, dass durch die Erschaffung einer Öffentlichkeit hierzulande die Forderungen der Hungerstreikenden unterstützt und zugleich ihr Leben geschützt werden kann. Wenn die deutsche Öffentlichkeit erneut ein entsprechendes Einfühlungsvermögen wie bei jenem Hungerstreik im Frühjahr aufbringt, dann könnte die türkische Regierung unter Druck gesetzt und somit das Leben hunderter Menschen gerettet werden. Obwohl die Regierung der Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung (AKP) die Verantwortung für das Leben und die Gesundheit der hungerstreikenden Gefängnisinsassen trägt, hüllt sie sich weiterhin in Schweigen. Während hunderte Menschen von Tag zu Tag dem Tode näher rücken, blockiert die türkische Regierung weiterhin sämtliche Bemühungen der kurdischen Seite um eine Lösung. Dem müssen wir gemeinsam entgegenreten. Und uns bleibt nicht mehr viel Zeit.

Frankfurt, den 25.10.2012

Civaka Azad - Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit e.V.

² 1996 traten gegen eine Neuregelung für die Gefängnisse durch den damaligen Justizminister Mehmet Agar in der gesamten Türkei insgesamt 2174 Gefangene in den Hungerstreik und 355 weitere in ein Todesfasten. Erst als zehn Gefangene infolge des Hungerstreiks ihr Leben verloren, trat der Justizminister Agar zurück. Sein Nachfolger Sevket Kazan nimmt die Neuregelung seines Vorgängers zurück

Im Dezember 2000 beschloss die türkische Regierung einen großen Hungerstreik in den Gefängnissen der Türkei gewaltsam zu beenden und ermordete bei der Umsetzung der ‚Zurück ins Leben‘-Operation mindestens 30 Gefangene. Der Hungerstreik war zwei Monate zuvor aufgrund der Einführung der F-Typ Isolationsgefängnisse für politische Gefangene aufgenommen worden.

3. Erklärungen

a. Präambel zum Hungerstreik des Weltärztebundes

WELTÄRZTEBUND

Deklaration des Weltärztebundes von Malta Zum Hungerstreik

verabschiedet von der 43. Generalversammlung des Weltärztebundes Malta, November 1991, revidiert von der 44. Generalversammlung des Weltärztebundes Marbella, Spanien, September 1992, und revidiert von der 57. Generalversammlung des Weltärztebundes in Pilanesberg, Südafrika, Oktober 2006

PRÄAMBEL

1. Hungerstreiks finden zwar in verschiedenen Umgebungen statt, sie führen jedoch vor allem in Einrichtungen zu Konfliktsituationen, in denen Menschen eingesperrt sind (Strafanstalten, Gefängnisse und Auffanglager für Immigranten). Sie sind oftmals eine Form des Protests von Menschen, die keine anderen Möglichkeiten haben, um ihren Forderungen Ausdruck zu verleihen. Durch die Nahrungsverweigerung für eine signifikante Zeitspanne und die damit verbundenen negativen Schlagzeilen für die Behörden hoffen sie in der Regel, einige ihrer Forderungen durchsetzen zu können. Kurzfristige oder simulierte Nahrungsverweigerungen führen selten zu ethischen Problemen. Ernstgemeinte und lang anhaltende Hungerstreiks können zum Tod oder zu Dauerschäden bei den Hungerstreikenden führen und Ärzte in eine Konfliktsituation bringen. Hungerstreikende wollen zwar in der Regel nicht sterben, manche sind aber bereit, zur Erreichung ihrer Ziele den Tod in Kauf zu nehmen. Ärzte müssen die wahre Absicht des Hungerstreikenden in Erfahrung bringen, insbesondere bei Kollektivstreiks oder in Situationen, in denen Gruppenzwang ein Faktor sein kann. Eine ethische Konfliktsituation entsteht, wenn Hungerstreikende, die klare Anweisungen erteilt haben, sie nicht wiederzubeleben, ein Stadium der kognitiven Schädigung erreichen. Zwar fühlen sich Ärzte aufgrund der Grundsätze der Barmherzigkeit verpflichtet, sie wiederzubeleben, aber der Respekt vor dem Selbstbestimmungsrecht des einzelnen hält Ärzte davon ab, wenn eine valide und aufgeklärte Ablehnung vorliegt. Ein weiteres Problem gibt es in Haftanstalten, weil nicht immer klar ist, ob die zuvor erteilten Anweisungen des Hungerstreikenden freiwillig und nach entsprechender Aufklärung über die Konsequenzen des Hungerstreiks gemacht wurden. Mit diesen schwierigen Situationen befassen sich diese Leitlinien und das Hintergrundpapier.

b. Presseerklärung des Zentralrats des Verbandes der Türkischen ÄrztInnen (TTB)

Alarmierende Tage stehen bevor

Der Hungerstreik der seit dem 12. September in den Gefängnissen der Türkei geführt wird, befindet sich mittlerweile am 41.Tag. Tagtäglich beteiligen sich mehr und mehr Menschen an dem Hungerstreik. Laut den letzten Informationen befinden sich aktuell 615³ Personen in 58 Gefängnissen im Hungerstreik.

Der Weltärztebund definiert in der Malta-Erklärung von 1991 einen Hungerstreikenden als „eine Person, die nach mentaler Angemessenheit, sich aus eigenem Willen für den Hungerstreik entschieden hat, und aus diesem Grunde für eine bestimmte Zeit die Zunahme von Nahrung und/oder Flüssigkeit ablehnt“.

Hungerstreik ist keine Form des Selbstmords. Es handelt sich hier um eine Form des Protestes. Der Mensch lehnt mit seinem eigenen Willen und Bewusstsein das Essen ab. Der Hungerstreik kann mit dem Tod enden, doch handelt es sich bei dem Hauptziel nicht um den Tod. Die tägliche Zunahme einer bestimmten Menge von Wasser, Salz und Zucker bildet die Grundlage für das Fortsetzen. **Zudem müssten Präparate, die das Vitamin B1 beinhalten, unbedingt eingenommen werden**, um bleibende neurologische Krankheiten zu vermeiden.

Vermehrt häufen sich die Meldungen, dass besonders bei der Gruppe, die mit dem Hungerstreik vor 41 Tagen begonnen hat, Beeinträchtigungen durch das Hungern beginnen. Aus den Erfahrungen der bisherigen Hungerstreiks können wir sagen, dass die lebensbedrohlichen Tage schon erreicht worden sind. In dieser Situation weigern sich mehrere Gefangene Vitamin B1 zu sich zu nehmen. Darüber hinaus erhalten wir Meldungen, dass zahlreiche Hungerstreikende Isoliert werden, und ihnen gesundes Trinkwasser, Salz, Zucker und Vitamin B1 vorenthalten werden. In der Vergangenheit hätten viele Todesfälle während der Hungerstreiks durch einfache Vorkehrungen vermieden werden können. Wir wurden bedauerlicherweise zu Zeugen von bleibenden Behinderungen und Todesfällen. So etwas möchten wir nicht noch einmal erleben

Als VertreterInnen eines Berufs, die das Recht der Menschen auf Leben und auf Gesundheit bedingungslos verteidigen ermahnen wir.

Nicht ist bedeutsamer als das Leben.

In dieser Phase, von der wir hoffen, dass sie augenblicklich beendet wird, muss jede Person die ihr auferlegte Verantwortung tragen, um Verluste zu vermeiden. Diejenigen Gefangenen, die kein Vitamin B1 zu sich nehmen, müssen über die möglichen bleibenden Folgeursachen informiert werden. Es muss sich darum bemüht werden, dass sie von dieser sturen Haltung Abstand nehmen, die notwendigen ärztlichen Beobachtungen und Untersuchungen müssen einführend getätigt werden. Dass wir als TTB die Bereitschaft zeigen diese Aufgabe zu übernehmen, haben wir in den vergangenen Tagen der Öffentlichkeit und dem Justizministerium mitgeteilt. Leider steht eine Beantwortung unseres Gesuchs seitens des Justizministeriums immer noch aus.

Wir rufen die Verantwortlichen erneut dazu auf, Verantwortung zu übernehmen. Maßnahmen der Gefängnisleitungen wie Isolation darf den Gefangenen keineswegs aufgezwungen werden. Vor den anstehenden Feiertagen muss dringend gesundes Trinkwasser, Salz, Zucker und das lebensnotwendige Vitamin B1 beschafft und an die Hungerstreikenden ausgehändigt werden. Es muss deutlich gemacht werden, dass in dieser empfindlichen Phase unangebrachtes Verhalten den Tod mit sich bringen kann.

Zentralrat des Verbandes der Türkischen ÄrztInnen_TTB

³Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung waren der TTB 615 Hungerstreikende bekannt. Mittlerweile wird Anzahl der Hungerstreikenden auf mehr als tausend Menschen geschätzt.

c. Presseerklärung von AMNESTY INTERNATIONAL

Turkey: Respect the rights of hunger strikers

Amnesty International is concerned at reports that the Turkish authorities are failing to respect the rights of prisoners on hunger strike. Hundreds of prisoners continue to be on hunger strike across dozens of prisons in Turkey, some of them since 12 September. The hunger strikes were initiated as a protest against the authorities' longstanding refusal to allow Kurdistan Workers' Party (PKK) leader Abdullah Öcalan to meet with his lawyers and to demand the provision of education in Kurdish.

The hunger strikers are engaging in a peaceful form of protest and the Turkish authorities have an obligation to respect the right to freedom of expression of the prisoners, including their right to protest in such a manner.

Amnesty International is further concerned at reports that prisoners on hunger strike in Silivri and Şakran prisons have been placed in solitary confinement, and that guards at Tekirdağ prison were ill-treating prisoners, as a result of their participation in the hunger strike protests. There are also reports that prison authorities have, at times, restricted prisoners' access to drinking water and to sugar, salt, vitamins and other supplements added to the drinking water consumed by the hunger strikers.

Amnesty International calls on the Turkish authorities to ensure that no punitive measures are taken against prisoners on hunger strike and that the absolute prohibition of torture and other forms of ill-treatment is upheld. The hunger striking prisoners must be provided with adequate access to qualified health professionals and any treatment that they might require. The Turkish authorities should further conduct prompt, thorough, impartial and effective investigations into allegations that prisoners in Silivri, Şakran and Tekirdağ prison were ill-treated, or otherwise punished for their participation in the hunger strikes.

23 October 2012

AMNESTY INTERNATIONAL



PEACE AND DEMOCRACY PARTY

24 October 2012

Dear Sir/Madam

Today, it has been 43 days since Kurdish political prisoners in the Turkish prisons began an indefinite hunger strikes on September 12, 2012. At this moment, health status of prisoners on hunger strike are severely impaired and came to a very critical stage. We are writing this letter in order to inform you that we are extremely concerned that loss of life may be imminent and ask your support to prevent it.

We would like to give some brief information in this regard to begin with:

On September 12, 2012; 63 Kurdish political prisoners have started an indefinite and irreversible hunger strike in 7 Prisons in Turkey.

On 22 September 2012, ten days later 79 more prisoners joined the hunger strikes. With new participants these numbers have been continuously increasing. At this time, 776 Kurdish political prisoners and convicts in prisons are on an indefinite hunger strike in 58 prisons. Imprisoned members of parliament, Mr. Faysal Sarıyıldız, Mrs. Gülseren Yıldırım and Mayor of Van, Mr. Bekir Kaya are also participating to this hunger strike.

Specifically, the health status of 142 political prisoners that began the hunger strike with the first two groups are severely impaired and their life are under extreme danger and at great risk.

In a press release to the public, political prisoners on a hunger strikes have made two specific demands and stated that they will not reverse their decision unless their demands are meet. These demands are:

- 1- The right to education and legal defense in mother tongue.
- 2- Ending the isolation of Mr. Abdullah Öcalan in Imrali prison, create the conditions for dialogue and negotiation.

You may also agree that these demands are supported by many from all segments of the society in Turkey who are supporting a peace and a democratic solution for the conflict. As BDP we also believe that the Kurdish Issue can only be solved true dialog and negotiations as we find these demands rightful as well as realistic.

Today, there are increasingly more people in Turkey supporting a decision to remove obstacles and barriers that are preventing an education in mother tongue.

Those who are supporting peace and democratic resolution for the Kurdish conflict are also agree

that Mr. Öcalan is an important figure and asking that the isolation must end, the dialogue and negotiations should start to end the Kurdish Issue.

Mr. Öcalan is being held in a single cell for past 13 years in the island of Imrali and he have been subjected to an strict isolation for the past 14 months. While the isolation of a political prisoner is a violation of a basic human rights and against the law, It is also culminating a difficulty to find a solution for the Kurdish conflict. This is because there are an important portion of the Kurdish people are considering Mr. Öcalan as the national leader.

We have to underline that even looking at these demands from a perspectives of the AKP government, it can be seen that these two demands can be met easily. Because the AKP government have also made promises both in Europe and Turkey, to the public that they will make great change in policy to "reform and solve the Kurdish Conflict". In addition, it is well known that negotiations have been taken place between Mr. Öcalan and the state / government officials, previously. Prime Minister Himself says that they would "meet with Mr. Öcalan again if they find it necessary". Then further steps should be taken as soon as possible. What else do they wait for.

Operations to detain and arrest Kurdish politicians and supporters of Kurdish demand for a peaceful and democratic solution started in 2009 have been continuing without interruption. BDP mayors, municipal councilors, managers of party offices, trade unionists, human rights defenders, journalists, lawyers, students, those who are defending fundamental rights and freedoms of the Kurdish people, have all been arrested and placed in prisons. There are currently, about 8 thousand Kurdish political prisoners in Turkish prisons including 6 elected members of parliament from Peace and Democracy Party. They are waiting for a Justice to be served. Unfortunately, They even lack the right to defend themselves in their native language in the courts of law. The courts do not accept a defense in Kurdish. This is a tyranny.

776 Kurdish political prisoners are on hunger strike "for the right to defend themselves in mother tongue, for peace, for a solution, for a dialogue and negotiation". This number is growing steadily. Those prisoners who were in the first group to begin a hunger strikes, come to a brink of enduring death. This hunger strike is a scream of nation and this scream says "hear our voice, to stop the persecution and death".

Tomorrow may be too late to prevent loss lives.

It is our hope that the International public opinion and decision-makers such as you; would respond and answer the call of Kurdish political prisoners on a hunger-strikes and Kurdish people. Formation of an international awareness, would encourage the AKP government to take steps towards a peaceful and democratic solution. We would like to underline that at this very critical moment in Turkey, in particular and the Middle East, In general, your contribution towards a solution for the Kurdish conflict and peace would have a historic significance.

We respectfully salute you, with hopes that you would support these two very reasonable basic demands of a nation.

Gültan KIŞANAK
Co-Chair of Peace & Democracy Party

Selahattin DEMİRTAŞ
Co-Chair of Peace & Democracy Party

e. Appell von Akademikern und Intellektuellen zum aktuellen Hungerstreik in den türkischen Gefängnissen

SOLANGE NOCH ZEIT IST... BEVOR HUNGERSTREIKENDE STERBEN ...

In einer gemeinsamen Erklärung haben mehr als hundert Akademiker, Intellektuelle, Journalisten und Künstler an die AKP-Regierung appelliert, Schritte hinsichtlich einer Lösung bezüglich des Hungerstreiks in der Türkei zu tätigen. Der Hungerstreik wurde am 12. September 2012 von 63 Mitgliedern der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und der Partei der Freien Frauen Kurdistans (PAJK) initiiert. Nach der Aufnahme des Hungerstreiks durch die erste Gruppe schlossen sich in den folgenden Tagen und Wochen mehr als 1000 weitere politische Gefangene der Aktion an. Unter den Hungerstreikenden befinden sich inhaftierte Abgeordnete, Bürgermeister, JournalistInnen und Anwälte, darunter die Abgeordneten der Partei für Frieden und Demokratie (BDP) Faysal Sariyildiz und Gülseren Yildirim, der inhaftierte Bürgermeister von Van Bekir Kaya, die Journalisten Fatma Koçak, Tayip Temel und Mehmet Emin Yıldırım.

In der gemeinsamen Erklärung heißt es:

„Die Türkei befindet sich an der Schwelle eines Alptraums. Tausende Gefangene befinden sich im Hungerstreik. Wir haben Tage wie diese schon einmal erlebt. Wir haben sie vor 16 Jahren⁴ erlebt. Wir haben sie erneut vor 12 Jahren⁵ erlebt. Und wir wollen solch eine Scham heute nicht noch einmal erleben.

Die Gefangenen wollen sich vor Gericht in ihrer Muttersprache verteidigen. Damit die – sei es durch den Ministerpräsidenten oder durch andere Regierungsvertreter – begonnenen Verhandlungen mit Imrali⁶ mit Frieden beendet werden können, wollen sie, dass die Isolationshaftbedingungen von Abdullah Öcalan aufgehoben werden.

Um ihre Forderungen auf die Tagesordnung zu bringen setzen sie ihr Leben aufs Spiel. Ob wir ihre Methode gutheißen oder nicht ändert nichts an der Tatsache, dass es hier um Menschenleben geht. Das drohende Drama ist offensichtlich: Solange die Regierung den Hungerstreikenden kein Gehör schenkt, nähern sich mehr als tausend junge Menschen Schritt für Schritt ihrem Tod. Angesichts eines solchen Schreckensszenarios darf kein Mensch schweigen.

Vor uns stehen die Feiertage. Aber während die Politik in die Ferien geht, wird das Alltagsleben in den Gefängnissen wie gewohnt weiter gehen. Nach den Feiertagen wird der Hungerstreik seine siebte Woche hinter sich lassen, eine Stufe nach der es vielleicht kein Zurück mehr geben wird. Solange wir noch die Zeit dafür haben, sollten wir zu verhindern versuchen, dass kein weiterer schwarzer Fleck in unsere Geschichte und auf unser Gewissen fällt.

Wir, die unten aufgeführten UnterzeichnerInnen, fordern die Regierung dazu auf, zu allererst den Forderungen Gehör zu schenken, guten Willen zur Lösung zu zeigen und konkrete Schritte einzuleiten.“

Unter den UnterzeichnerInnen befinden sich unter anderem folgende Namen:

Prof. Dr. **Ayşe Berkman**, Prof. Dr. **Ayşe Erzan**, Prof. Dr. **Ayşe Gözen**, Prof. Dr. **Ayşe Hür** (Journalist), Prof. Dr. **Betül Tanbay**, Prof. Dr. **Çigdem Kafescioğlu**, Prof. Dr. **Erol Katircioğlu**, Prof. Dr. **Fatma Gök**, Dr. **Ferhat Kentel**, Prof. Dr. **Gençay Gürsoy**, Karin Karakasli (Autorin), Prof. Dr. **Mehmet Bekaroglu**, Prof. Dr. **Melek Göregenli**, Prof. Dr. **Mesut Yegen**, Prof. Dr. **Mithat Sancar**, **Nadire Mater** (Journalistin), Prof. Dr. **Nazan Üstündag**, Prof. Dr. **Özgür Sarioglu**, Prof. Dr. **Rasit Kaya**, Prof. Dr. **Semih Bilgen**, **Suavi** (Musiker), **Sanar Yurdatapan** (Musikerin), Prof. Dr. **Ufuk Uras**, **Vedat Türkali** (Autor), **Vedat Yildirim** (Musiker)

Quelle: 22-24.10, Radikal und Firat News Agency - ANF

¹ Gegen eine Neuregelung für die Gefängnisse im Jahr 1996 durch den damaligen Justizminister Mehmet Agar treten in der gesamten Türkei insgesamt 2174 Gefangene in Hungerstreik und 355 in Todesfasten. Erst als zehn Gefangene infolge des Hungerstreiks ihr Leben verlieren, tritt der Justizminister Agar zurück. Sein Nachfolger Sevkett Kazan nimmt die Neuregelung seines Vorgängers zurück

⁵ Im Dezember 2000 beschließt die damalige türkische Regierung einen großen Hungerstreik in den Gefängnissen der Türkei gewaltsam zu beenden und ermordet bei der Umsetzung der ‚Zurück ins Leben‘-Operation mindestens 30 Gefangene. Der Hungerstreik war zwei Monate zuvor von den Gefangenen aufgrund der Einführung der F-Typ Isolationsgefängnisse für politische Gefangene aufgenommen worden.

⁶ Auf der Insel Imrali im Marmarameer ist der kurdische Politiker Abdullah Öcalan seit 1999 inhaftiert.

4. Briefe von den Hungerstreikenden aus dem Gefängnis

Im Folgenden dokumentieren die Briefe von verschiedenen Hungerstreikenden, die an die Öffentlichkeit gerichtet wurden.

Baris Mete wurde 1975 in Malatya geboren und befindet sich seit 7 Jahren in Gefangenschaft. „Seit 7 Jahren befinde ich mich im Gefängnis. Ich habe noch 1 ½ Jahre abzusitzen. Wie bekannt, wächst die Isolation unseres Vorsitzenden Apo von Tag zu Tag. Der faschistische Staat verweigert unserem Vorsitzenden den Kontakt zu seiner Familie und seinen AnwältInnen. Diese Haltung ist ein Beweis dafür, dass der Staat gegen die Freiheit des kurdischen Volkes ist.“

Das kurdische Volk hat überall kundgetan, dass es sich beim Vorsitzenden Apo um ihren politischen Repräsentanten handelt. Der Staat möchte dies jedoch nicht akzeptieren. Die Verleumdungs- und Liquidationspolitik wird fortgeführt. Aus diesem Grunde ist die seit 15 Monaten andauernde erschwerte Isolation gegenüber unseren Vorsitzenden nicht zu akzeptieren. Das kurdische Volk sagt, „Das Dasein von unserem Vorsitzenden ist unser Dasein, seine Freiheit ist unsere Freiheit“. Solange der Vorsitzende Apo nicht frei gelassen wird, kann nicht behauptet werden, dass der wahre Wille des kurdischen Volkes wiedergespiegelt wird. Der Staat formt einen Willen des kurdischen Volkes nach eigenen Vorstellungen, der wahre Wille wird nicht akzeptiert. Beim Vorsitzenden Apo handelt es sich um die Friedens- und Geschwisterlichkeitsbrücke zwischen den Völkern.

Durch die Fortdauer der erschwerten Isolationshaft des Vorsitzenden Apo wird sich der Krieg weiter intensivieren. Durch unsere Aktion wollen wir auf die Isolation des Vorsitzenden Apos Aufmerksamkeit erregen. Die Isolation muss sofort beendet werden. Der Rahmen für eine gesundheitliche Behandlung soll sofort geschaffen werden. Dadurch wird der Weg für seine Freiheit geöffnet. Der Vorsitzende ist der Bote des Friedens. Seit Jahren leistet er seinen Dienst für den Frieden. Bedauerlicherweise sind der Staat und die faschistischen Kreise auf diesen Ruf nicht gefolgt. Sie beharrten auf den Krieg. Die Schuld für das Weiterdauern des Krieges trägt der türkische Staat. Nach den Verhandlungen von Oslo und Imrali nannte unser Vorsitzender dem Staat drei Bedingungen.

Bedauerlicherweise hat die AKP-Regierung diese Forderungen abgelehnt und an seiner Vernichtungs- und Verleumdungspolitik der KurdInnen festgehalten. Dies hat Krieg und Sterben zur Folge. Wir fordern die Freiheit unseres Vorsitzenden und ein Ende der Vernichtung und Verleumdung unseres Volkes. Wie bekannt, wird uns nicht gestattet, uns in einer anderen Sprache als der Türkischen zu verteidigen. Tausende KurdInnen dürfen sich vor Gericht nicht auf ihrer Muttersprache verteidigen. Diese Haltung ist inakzeptabel. Mit dieser Aktion fordern wir auch, dass jede/r sich vor Gericht in seiner/ihrer Muttersprache verteidigen kann. Bis die KurdInnen dieses Recht zugesprochen bekommen, werden wir diesen Kampf fortführen. Bis wir unsere Rechte erhalten, werden wir diese Aktion fortsetzen. Für die möglichen Tode trägt die AKP-Regierung die Verantwortung. Das kurdische Volk soll unser Aktion Gehör verschaffen und für sie eintreten. Auch unsere Familien sollen nicht darauf bestehen, dass wir unsere Aktion beenden. Bis zur Freilassung unseres Vorsitzenden werden wir die Aktion nicht beenden. Wir glauben daran, dass der Vorsitzende Apo durch unsere Aktion zu Freiheit gelangen wird, und dass wir Erfolg haben werden.“

Der aus Erzurum stammende **Mehmet Zahit** Sahin sitzt seit 7 Jahren im Gefängnis. Der 28-Jährige wurde zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von 70 Jahren verurteilt. In seinem Brief verfasste er folgendes: „Seit 7 Jahren befinde ich mich im Gefängnis. Meine Strafe befindet sich immer noch beim Kassationsgerichtshof. Eigentlich gibt es mehrere Gründe für meine Beteiligung an dieser Aktion. Jedoch wenn ich es zu Wort bringe, dann habe ich es als Gelegenheit empfunden, das billige Leben, welches das System den Menschen verkauft, abzulehnen. Der Mensch ist wie ein Ozean. In seiner Beschaffenheit kann er sehr viele Sache unterbringen. Ich denke, dass ich mit dieser Aktion die Gelegenheit dafür geboten bekommen habe, zum ersten Mal mit all meinen unterschiedlichen Facetten eine vollkommene Haltung einzunehmen.“

Zweifellos möchte niemand von uns ein billig verkauftes Leben führen. Jedoch können wir dem System, welches sich wie ein Oktopus um uns geschlungen hat, abschwören. Definitiv rutsch eine Seite von uns zum System. Für den Vorsitzenden Apo ist ein Leben ohne Kampf ein riesen Schwindel und aus Würdelosigkeit bestehend. Ich bin der Überzeugung, dass ich durch diese Aktion einen Kampf gegen dieses billige Leben des Systems leiste. Mein Ziel bei dieser Aktion ist, dass der Kampf, der unter der Führung vom Vorsitzenden Apo begonnen wurde, sein Ziel erreicht. Um was handelt es bei dem Ziel? Ab sofort können wir mit unserem eigenen Willen mit unseren eigenen Entscheidungen über uns selbst bestimmen. Jedoch können wir immer noch nicht behaupten, dass wir frei sind. Wir glauben, dass es noch eine letzte Türe gibt. Ich glaube, dass der Weg, der zum freien Mensch geöffnet wird, zum ersten Mal einen Wert und einen Willen beimisst. Dafür müssen wir kämpfen, und unsere moralische Verantwortung den Wegweisern gegenüber tragen. Diese Verantwortung tragen wir unserem Vorsitzenden gegenüber. Und bei der erwähnten Tür handelt es sich um die Tür von Imrali, wo unser Vorsitzender gefangen gehalten wird. Bei dieser Aktion ambitionierten wir unter der Avantgarde unseres Vorsitzenden die Freiheit unseres Volkes.

Ich hatte das Ziel, gegen das System mit großem Willen und großer Euphorie ein Revolutionär zu werden; jedoch hatte ich mich bis jetzt der Aussage „Ich bin ein Revolutionär“ nicht als würdig genug erachtet. Revolutionär zu sein heißt, nicht ein Bein hinter sich herziehen und so zu laufen. Da, hier sehen wir es, wir leben es. Die Guerilla führt einen aufopferungsvollen Kampf. Am zweiten Tag unserer Aktion habe ich mir die Rede der Guerilla nach ihrer Aktion am Haruna Militärstützpunkt angehört. Ich wurde wahnsinnig berührt. Ich konnte mich nicht mehr halten. Danach habe ich meine revolutionäres Dasein und meine Annäherung an die Aktion nochmals hinterfragt. Im Gefängnis habe ich sehr viel gelernt. Eben deshalb trägt diese Aktion für mich eine weitere Besonderheit. Weil ich das Gelernte in solch einer Phase in die Praxis, sprich in die Aktion verwandeln kann.

Ich sehe es als Gelegenheit meinen Revolutionscharakter einer Prüfung zu unterstellen. Wie bekannt, werden Gefängnisse zum Zweck von Verbesserungsanstalten erbaut. Durch diese Chance glaube ich daran, dass ich demgegenüber eine Antwort geworden bin. Ein anderer Aspekt waren die kurdischen Kinder, deren Last ich auf meinen Schultern spüre, und dass ihre Körper durch Zerstückelung ermordet worden sind. Auch wenn es sich nur um einen Schimmer handelt betrachte ich die Aktion als Rache für die Ermordung von Enes, Ugur, Ceylan und den anderen Kindern. Zum Schluss kann ich noch folgendes sagen. Der Tod ist dann schön, wenn er erforderlich ist. Ein Tod, der für ein neues Leben gedacht ist, ist bedeutend und heilig. Er trägt verschiedene Stimmen in der Brust. Das schönste und bedeutungsvollste Leben ist das ich mit Widerstand benenne, der Moment den ich gerade fühle.

Der 20-jährige **Kerem Irmak** drückt in seinem Brief aus, dass er sich für eine Lösung und für Frieden an dieser Aktion beteiligt. „Im Landkreis Kop von Mus bin ich geboren. Seit eineinhalb Jahren befinde ich mich in Haft. Ein würdevoller Frieden und ein würdevolles Leben kann nur mit dem Repräsentanten des kurdischen Volkes verwirklicht werden. Einige Kreise reden von einer Lösung und einem Frieden ohne den Repräsentanten des kurdischen Volkes. Dies werden wir niemals akzeptieren. Das kurdische Volk verlangt ein Leben mit ihrem Repräsentanten in Frieden. Dass der Krieg solch ein Ausmaß angenommen hat, ist auf die Isolation des Vorsitzenden zurückzuführen. Weder das kurdische Volk noch der Vorsitzende waren jemals für den Krieg. Der Friedensaufschrei muss endlich gehört werden. Die Öffentlichkeit muss endlich ihre Augen öffnen. Alle die für den Frieden sind, müssen unsere Aktion unterstützen. In dieser Phase an einer weisen und historischen Aktion teilzuhaben erfüllt einen mit großem Stolz. Für die Freiheit des Vorsitzenden in Aktion zu treten verleiht einen Würde.

Es erweckt einen wirklich mit Stolz, im Gefängnis an einer solch historischen Aktion mitzuwirken. Freunde haben ihre Leben für die Freiheit des Vorsitzenden geopfert. Die Mazlums, die Kemals und die Hayris haben niemals ans Aufgeben gedacht. Sie sind dem kurdischen Volk und ihrem Vorsitzenden immer treu geblieben. Es gilt für die von ihnen geschaffenen Werte bis zum Ende einzustehen und vom Kampf niemals abzuweichen. Wir werden immer für unser Volk und unseren Vorsitzenden kämpfen. Wir werden mit den

vom Vorsitzenden und den MärtyrerInnen geschaffenen Werten auf den gefüllten Pfad bestreiten. Egal was auch kommen mag, wir werden niemals aufgeben und jederzeit siegen.“

In seinem Brief forderte **K. Firat Vural** seinen Vater und seinen Onkel, die als Dorfschützer tätig sind, zur Waffenniederlegung auf. „Ich bin im Landkreis Diyadin von Agri zur Welt gekommen. Seit zwei Jahren befinde ich mich hinter Gittern. Ich bin Jura-Student an der Universität von Istanbul. Wenn wir auf den Grund und das Ziel dieser Aktion eingehen, dass ist es das seit 13 Jahren gegen unseren Vorsitzenden angewendete Foltersystem, eine Isolation, die sich in den 13 Jahren jeden Moment ausweitete. Seit den letzten 14 Jahren verläuft dies auf eine gottlose Weise.

Wir können keinerlei Nachrichten von unserem Vorsitzenden erhalten. Der Vorsitzende Apo führt gegen diese Vernichtung und Folter einen Widerstand. Bei Imrali handelt es sich um ein System, gegen das jede/r der/die sagt „ich bin Mensch“ in Form von Aktion entgegenzutreten muss. Auch ich möchte eine Antwort auf den 13-jährigen Widerstand des Vorsitzenden Apo sein. Ohne den Vorsitzenden Apo kann kein würdevoller Frieden verwirklicht werden. Unser Volk besitzt an diesem Punkt eine eindeutige Haltung. Auch das türkische Volk muss zu dieser Haltung gelangen. Ansonsten kann kein würdevoller Frieden geschaffen werden. Unser Volk muss den Aufstand des Revolutionären Volkskrieges mit einer noch aktiveren Beteiligung versorgen.

Durch eure Vermittlung rufe ich in erster Linie meinen Vater, der Dorfschützer ist, meinen Onkel, bei dem es sich um den Dorfschützerführer handelt, und alle anderen Dorfschützer zur Waffenniederlegung auf. Sie müssen die Ehrenhaftigkeit erreichen, sich bei unserem Volk zu entschuldigen und an der Seite des Kampfes unseres Volkes Platz nehmen. Ansonsten werden sie in der Geschichte von Kurdistan als Kollaborateure aufgeführt. Auch wenn diese Aktion um Vergleich zum 13-jährigen Widerstand des Vorsitzenden Apo nur einen Tropfen im Ozean bildet, betrachte ich diese Aktion als gewissenhafte und moralische Verantwortung. „Wie schön es ist Widerstand zu leisten“, sich dem Brauch würdig zu erweisen erweckt in einem eine unglaubliche Gefühlskonzentration. Wir können die Freiheit unseres Vorsitzenden und unseres Volkes durch den Widerstandsgeist des 14. Juli erreichen.

Yildirim Turgut, der 1982 in Diyarbakir geboren wurde, schildert in seinem Brief folgendes: „Ich bin in Amed geboren. Jedoch habe ich lange Zeit in Semsur gelebt. Seit 6 Jahren befinde ich mich in Haft. Ich wurde zu einer Strafe von 13 Jahren verurteilt, von denen ich noch 4 Jahre abzusetzen habe. Warum habe ich mich an solche einer Aktion beteiligt? Die Notwendigkeit ist offensichtlich. Die Lösung dieser Situation ist gekommen. Durch das Zerbrechen des Gleichgewichts in der letzten Phase haben wir die Ausfahrt noch bekommen. Es wird eine Phase sein, die wir durch unsere Körper, unserem Verstand und unserem Geist aufgebaut haben. Das Hauptziel dieser Aktion ist die Freiheit unseres Vorsitzenden. Die Gefangenschaft und Isolation verletzt uns in der Tiefe. Es ist die Aufgabe jeder aus Kurdistan stammenden Person, dafür zu sorgen, dass dies ein Ende nimmt. Die Botschaft, die ich an die Öffentlichkeit übermitteln möchte ist, dass der Erfolg dieser Phase in unserer Hand liegt. Diese Phase werden wir mit dem Sieg abschließen. Wenn die Menschen in den Gefängnissen dem Tode nah liegen, in Kurdistan unglaubliche Fortschritte erzielt werden, dann liegt dies an unserer Basiskraft. Ohne vom Staat etwas zu verlangen müssen sämtliche Brücken gebrochen werden. Wir müssen uns noch mehr radikalieren und uns so auf diese Phase stürzen. Der Sieg wird unser sein. Die Bedeutung dieser Aktion liegt in der Symbolik unseres Vorsitzenden bei der Befreiung eines Volkes. Die Nichtbeteiligung an dieser Aktion bewerte ich als unzureichende Genossenschaftlichkeit. Die Isolation des Vorsitzenden ist die Isolation eines Volkes. Wir sind entschlossen. Unsere Hoffnung ist groß. Ich bin Türke. Meine Muttersprache ist Türkisch. Ich habe Bildung in meiner Muttersprache erhalten. Jedoch wurde in Kurdistan eine Assimilationspolitik betrieben. Als ein Türke konnte ich dem nicht stillschweigend zusehen. Das kurdische Volk hat immer ihre Würde und ihre Identität behalten. Das gegen all die Unterdrückung solch ein Widerstand geleistet wurde, bildet eine große Quelle der Moral. Es trägt für mich als Türke eine riesen Bedeutung an diesem Widerstand teilzuhaben.“

5. Hintergrundinformationen:

Die kurdische Frage betrifft den Irak, den Iran, Syrien und besonders die Türkei – und ist eines der großen, bis heute ungelösten Probleme des Mittleren Ostens. Der Konflikt zwischen dem türkischen Staat und der kurdischen Freiheitsbewegung dauert mittlerweile seit mehr als 30 Jahren an. Bislang haben mehr als 40 000 Menschen ihr Leben im Verlauf der lang anhaltenden militärischen Auseinandersetzung verloren, rund 4500 Dörfer sind von der türkischen Armee entvölkert oder niedergebrannt, mehr als 17000 kurdische Intellektuelle und politisch Aktive von Todesschwadronen ermordet worden, Millionen Menschen geflohen. Derzeit leben rund 1 Mio. kurdische MigrantInnen in der BRD.

Die AKP-Regierung setzt seit 2007 fortschreitend eine autokratische Politik um und versucht, jegliche gesellschaftliche Opposition, die sich für die Menschenrechte und/oder die Rechte der KurdInnen einsetzt, zu kriminalisieren und zu unterdrücken. 2011 wurden 1555 Fälle von Folter bei türkischen Menschenrechtsorganisationen angezeigt, 29 Menschen extralegal hingerichtet, fast täglich finden Militäroperationen statt, immer wieder wird von Kriegsverbrechen durch die Armee berichtet. In den letzten 15 Monaten haben die „verantwortlichen“ PolitikerInnen eine Vielzahl völkerrechtswidriger, grenzüberschreitender Militäroperationen angeordnet. Dabei wurden u. a. mehr als 50 ZivilistInnen getötet. Auch die Verluste auf Seiten des Militärs und der Guerilla haben demzufolge in den letzten Monaten erheblich zugenommen.

Mehr als 8000 Inhaftierungen in den letzten drei Jahren

In den letzten dreieinhalb Jahren wurden im Rahmen der so genannten KCK-Operationen über 8000 kurdische KommunalpolitikerInnen, WissenschaftlerInnen, JournalistInnen, AnwältInnen und AktivistInnen inhaftiert, darunter auch 6 ParlamentarierInnen und 35 BürgermeisterInnen. Von mehr als 100 festgenommenen regierungskritischen, meist kurdischen, JournalistInnen sitzen derzeit 76 in Haft.

Kürzlich hat das New Yorker Komitee zum Schutz von JournalistInnen (CPJ) zunehmende Angriffe auf die Pressefreiheit in der Türkei beklagt. So heißt es in einem am 21.10.2012 veröffentlichten Bericht, dass die türkischen Behörden derzeit „eine der weltweit größten Kampagnen gegen die Presse“ betrieben. Insgesamt seien 76 Journalisten in Haft – so viele wie in keinem anderen Land der Welt. Den meisten Inhaftierten würden Terrorvergehen aufgrund ihrer journalistischen Arbeit vorgeworfen.

Die KCK, die „Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistans“, ist ein Dachverband, in dem unterschiedliche kurdische Gruppierungen aus den o. g. Ländern das Projekt der „Demokratischen Autonomie“ entwickeln und verwirklichen. In diesem Rahmen soll innerhalb der jeweiligen Staaten im Rahmen konföderalistischer Strukturen eine basisdemokratische Selbstverwaltung realisiert werden, um u. a. die Rechte der KurdInnen und sämtlicher religiöser wie ethnischer Gruppen zu gewährleisten.

In der Türkei geht der Staat mit juristischer, polizeistaatlicher und militärischer Gewalt vor, um das zu verhindern. Die andauernden, in diesem Ausmaß weltweit einmaligen Verhaftungswellen sind ein Teil dieser Politik. Der Innenminister bekundete, dass die Verhaftungen von der AKP ausgehen – eine klare Verletzung der Gewaltenteilung. Ein Teil der Repression ist die Totalisolation von Abdullah Öcalan. Seit Juli 2011 werden sämtliche anwaltlichen Besuche verhindert. 36 AnwältInnen des Politikers ließ die Regierung ohne juristische Grundlage im Rahmen der KCK-Verfahren inhaftieren. Lediglich zwei dieser AnwältInnen wurden freigelassen.

In türkischen Gefängnissen gibt es nur eine mangelhafte medizinische Versorgung. Gefangene müssen sich zudem oftmals im Beisein von Wärtern und Soldaten untersuchen lassen. Es wird darüber hinaus systematisch gefoltert. Viele der Wärter werden u. a. gemäß der „Panama-Schule“, einer Schulungsmethode für Folterpraktiken, ausgebildet. Auch dagegen richten sich die Gefangenen mit ihrem jetzigen Hungerstreik. Medienberichten zufolge sind die 15000 politischen Gefangenen in der Türkei weltweit einmalig. Darunter befinden sich auch mehr als 2300 Kinder/Minderjährige.

All das verdeutlicht, dass der Demokratisierungsprozess in der Türkei derzeit rückläufig ist. Das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Versammlungsrecht, das Recht auf Organisation und weitere demokratische Rechte leiden unter staatlicher Gewalt. Trotz dieser Repression wird in- und außerhalb der Gefängnisse Widerstand geleistet. Die Partei für Frieden und Demokratie (BDP) setzt in den kurdischen Provinzen eine an den Menschen orientierte Politik durch, die von einer Mehrheit der Bevölkerung getragen wird.

Abbruch von Friedensverhandlungen

Abdullah Öcalan bemüht sich seit 1998 um eine friedliche und demokratische Lösung der kurdischen Frage, erarbeitete dazu eine Roadmap und initiierte die Verlagerung des Fokus der kurdischen Freiheitsbewegung von militärischen Aktionen auf politische Lösungen. Die Regierungen der Türkei haben seit 1993 den Kontakt mit dem führenden Politiker gesucht und damit seine Schlüsselrolle für eine Lösung des Konfliktes anerkannt. Die Regierung Erdoğan hatte zuletzt zweieinhalb Jahre Verhandlungen mit Abdullah Öcalan geführt, brach diesen Prozess aber im Juli 2011 ab. Ergebnis der Gespräche waren unterschriftsreife Protokolle, die u. a. einen Stufenplan für vertrauensbildende Maßnahmen bis hin zu einem beidseitigen Waffenstillstand unter internationaler Aufsicht vorsahen. Die gesamte kurdische Freiheitsbewegung betrachtet Abdullah Öcalan als Vertreter in einem Dialog, die überwiegende Mehrheit der KurdInnen steht hinter ihm. 3,5 Millionen KurdInnen sprachen sich 2006/2007, trotz erheblicher Repression, mit ihrer Unterschrift für Öcalan als ihren politischen Repräsentanten aus.

Die Rolle von Abdullah Öcalan

Eine entscheidende Rolle in einem möglichen Friedensprozess kann Abdullah Öcalan allerdings nicht aus dem Gefängnis heraus mit vollständig unterbundenen Kommunikationsmöglichkeiten ausfüllen. Oft, wie auch derzeit, befindet er sich in völliger Isolation von der Außenwelt.

Seine Freilassung ist notwendig, um die militärische Logik des Konflikts zu durchbrechen und den Fokus endgültig auf friedliche Verhandlungen zu legen. Um diese Tatsache zu thematisieren und Solidarität zu zeigen, findet zurzeit eine weltweite Unterschriftenkampagne statt mit dem Ziel, Millionen Unterschriften zu sammeln. Unter anderem *Gerry Adams*, Präsident von Sinn Féin aus Irland, *Dr. Heiner Geißler*, ehemaliger Minister aus Deutschland, *Leyla Zana*, Parlamentsabgeordnete und Sacharow-Preisträgerin aus der Türkei, *Luisa Morgantini*, ehemalige Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments aus Italien, *Doris Gercke*, Schriftstellerin aus Deutschland, *Pierre Laurent*, Präsident der Partei der Europäischen Linken aus Frankreich, *Prof. David Graeber*, Anthropologe aus den USA, *Prof. Immanuel Wallerstein*, Soziologe aus den USA, *Prof. Ueli Mäder*, Soziologe aus der Schweiz, *Nicolas Rea*, Peer im House of Lords aus dem UK und *Vedat Türkali*, Schriftsteller aus der Türkei, haben als ErstunterzeichnerInnen die Forderung: „Ich unterstütze die Forderung nach Freiheit für Abdullah Öcalan und die politischen Gefangenen in der Türkei. Öcalans Freiheit wird einen Durchbruch für die Demokratisierung der Türkei und einen Friedensprozess in Kurdistan darstellen“, unterstützt.

Um auf die Totalisolation Abdullah Öcalans hinzuweisen und eine Demokratisierung der Türkei zu beschleunigen, hatten bereits Anfang 2012 tausende politische Gefangene einen 50-tägigen Hungerstreik in türkischen Gefängnissen durchgeführt. Dieser wurde durch einen ebenfalls 52-tägigen Hungerstreik kurdischer Intellektueller und ExilpolitikerInnen in Strasbourg (u. a. vor dem Europarat) mit der Forderung unterstützt, die EU solle politischen Druck auf die Türkei ausüben, die Menschenrechte einzuhalten und einen Friedensdialog zu ermöglichen. Diesbezügliche Zusagen verantwortlicher PolitikerInnen der EU-Kommission und des Europaparlaments wurden bis heute jedoch nicht eingelöst.

Widerstand der politischen Gefangenen in türkischen Gefängnissen

Die Geschichte des Widerstands der politischen Gefangenen in der Türkei und Kurdistan hat eine lange Tradition. Seit dem Militärputsch 1980 kam es immer wieder zu Aufständen und Hungerstreiks gegen unerträgliche Haftbedingungen und Menschenrechtsverletzungen durch Polizei und Wärter. Dutzende Gefangene starben durch Todesfasten, Polizeiübergriffe oder Brände.

Einige Beispiele:

Im Jahr 1981 begannen 14 Gefangene der Arbeiterpartei Kurdistan (PKK) im Gefängnis von Diyarbakır (kurd. Amed) den ersten Hungerstreik nach dem Militärputsch. Sie protestierten damit gegen die unmenschlichen

Haftbedingungen sowie systematische Folter durch Polizei und Wärter. Kemal Pir, ein Mitbegründer der PKK, sagte 1982 während eines Hungerstreiks gegen die Folter: „Wir lieben das Leben so sehr, dass wir bereit sind, dafür zu sterben.“ Er starb am 4. Oktober 1982, dem 56. Tag des Hungerstreiks, Hayri Durmuş nur wenige Tage später. Auch Ali Çiçek und Akif Yılmaz verloren ihr Leben. Diese Form des Widerstands machte die Situation im Gefängnis von Diyarbakır (Amed) weltweit bekannt.

Die Repression gegen politische Gefangene ist in der Türkei immer besonders stark. Am 4. Januar 1996 wurden im Ümraniye-Gefängnis in Istanbul vier politische Gefangene durch Gefängniswärter ermordet.

Das von Juristen, Menschenrechtsorganisationen und MedizinerInnen als „Massensarg“ bezeichnete F-Typ-Gefängnis von Eskişehir wurde im Jahre 1996 „eröffnet“. Als die Regierung beabsichtigte, hunderte politische Gefangene dorthin zu verlegen, antworteten diese mit einem Aufstand. Sie befürchteten zu Recht, dass sie u. a. der Isolation und der Willkür und Gewalt von Polizei und Wachpersonal in weit höherem Maße ausgesetzt sein würden. 12 Gefangene starben in den anschließenden Hungerstreiks, viele wurden zu Invaliden.

1996 wurden auch zehn Gefangene der Arbeiterpartei Kurdistan (PKK) im Gefängnis von Diyarbakır (Amed) durch Einsatzkommandos auf bestialische Art ermordet und massakriert.

Am 26. September 1999 kam es im Ulucanlar-Gefängnis Ankara, nachdem ihm tags zuvor der damalige türkische Innenminister Mehmet Ağar (*zurzeit selbst im Gefängnis wegen Putschversuchsvorwürfen*) einen Besuch abgestattet hatte, zu einem Massaker. Dabei wurden mehr als 50 politische Gefangene gefoltert und anschließend 10 von ihnen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und hingerichtet bzw. zu Tode gefoltert.

Am 20. Oktober 1999 traten ca. 1000 Gefangene in 18 Gefängnissen in einen unbefristeten Hungerstreik. Sie protestierten damit gegen die Isolationshaft in F-Typ-Gefängnissen und für die Einhaltung der Menschenrechte. Am Dienstag, den 19. Dezember 1999, griffen um 4 Uhr morgens Polizei und Militär in 20 Gefängnissen gleichzeitig die Häftlinge an und beendeten den Hungerstreik blutig. Bei der Aktion der „Sicherheitskräfte“ wurden mehrere Gefangene ermordet. Der Hungerstreik kostete mehr als 100 Menschen das Leben. Dutzende Gefangene wurden durch die Folgen dieser Form des Widerstands zu Invaliden.

Ein Hungerstreik ist für politische Gefangene oft das letzte Mittel, um gegen gravierende Menschenrechtsverletzungen und Willkür zu protestieren, da ihre Forderungen ansonsten nicht angehört werden – und ihre Situation ignoriert wird.

Gegen die menschenverachtende Politik, die den Menschen keinen anderen Ausweg lässt, als durch den Einsatz ihres Lebens Widerstand zu leisten, muss schleunigst vorgegangen werden. Eine ähnliche Situation ergab sich schon während des Hungerstreiks palästinensischer Gefangener im Frühjahr dieses Jahres. Wenn die deutsche Öffentlichkeit erneut ein entsprechendes Einfühlungsvermögen wie damals aufbringt, dann könnte die türkische Regierung unter Druck gesetzt und somit das Leben hunderter Menschen gerettet werden. Obwohl die Regierung der Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung (AKP) die Verantwortung für das Leben und die Gesundheit der hungerstreikenden Gefängnisinsassen trägt, hüllt sie sich weiterhin in Schweigen. Während hunderte Menschen von Tag zu Tag dem Tode näher rücken, blockiert die türkische Regierung weiterhin sämtliche Bemühungen der kurdischen Seite um eine Lösung.

6. Kommentare

a. Wie viele Kurden müssen sterben, damit es reicht

Koray Çalışkan – Kolumnist bei der türkischen Tageszeitung Radikal und Professor der Politikwissenschaft an der Bosphorus-Universität in Istanbul / Veröffentlicht am 23.10.12

Wir bewegen uns auf eine Demokratie zu, die als fortschrittlichste aller Zeiten gepriesen wird, in der jedoch gleichzeitig ein Abgeordneter in einen Hungerstreik tritt und „Allah bewahre“, stirbt. Heute ist der 42.Tag. In 58 Gefängnissen finden Hungerstreiks und Todesfasten statt, die sich rasant ausbreiten. Die Untersuchungs- und Strafgefangenen aus den PKK- und KCK-Verfahren fordern zwei Dinge:

- 1) Gesprächstermine des ebenfalls inhaftierten Abdullah Öcalans mit seinen Verwandten und RechtsanwältInnen.
- 2) Ihre Verteidigung vor Gericht in ihrer Muttersprache.

Es gibt zu den Hungerstreiks zwei ähnliche Reaktionen: Die, die sich auch nur einen Hauch links einordnen, sagen: „Man sucht sein Recht nicht auf diese Weise! Sie haben es selbst zu verantworten!“ Und die Rechten sagen: „Wir leben in einer Welt, in der jeder sich selbst der nächste ist. Sollen sie doch sterben, es ist ihre eigene Wahl!“ Diesen Rechten und Möchtegern-Linken kann ich nur einen „Guten Appetit“ wünschen. Wenn sie heute ihr Essen verspeisen und sich das Fett von den Mundwinkeln abwischen, halten sie vielleicht inne und erinnern sich daran, dass das Gewissen etwas anderes ist als gefüllte Weinblätter.

Hungerstreiks sind nicht neu. 1996 wurde gegen die Einführung der F-Typ Gefängnisse [Geschlossene Typ-F-Hochsicherheitsstrafvollzugsanstalt mit Einzelzellensystem nach dem Vorbild der europäischen Hochsicherheitsgefängnisse), die Menschen entmenschlichen, ein Hungerstreik und Todesfasten geführt. Die Regierung trat am 69.Tag von ihrem Vorhaben zurück, da sie in der Öffentlichkeit keinen ausreichenden Rückhalt fand. Das F-Typ Projekt wurde verschoben. Das Todesfasten und der Streik wurden beendet. Aber zwölf Inhaftierte starben, Hunderte erlitten unheilbare gesundheitliche Schäden.

Es vergingen vier Jahre. Im Jahr 2000 wurde das F-Typ-Projekt erneut auf die Tagesordnung gesetzt. Die Gefangenen waren entschlossen, Widerstand zu leisten. Die Regierung teilte mit, dass sie nicht weichen werde. Aber die Öffentlichkeit stand unterstützend hinter den Hungerstreikenden und Todesfastenden. Am 51. Tag der Aktion erklärte der Justizminister, dass das Projekt F-Typ verschoben worden sei. Aber das Projekt war damit nicht aufgehoben. Nachdem die Öffentlichkeit zur Ruhe gekommen war, wurde eine skandalöse Gefängnisoperation unter dem Motto „Zurück zum Leben“ durchgeführt. Militär und Polizei griffen 20 Gefängnisse an und schlugen vier Tage lang alles kurz und klein. 32 Menschen wurden getötet und 200 Menschen schwer verletzt. 1000 Gefangene wurden mit Gewalt in die F-Typ-Gefängnisse verlegt. Das Todesfasten wurde weitergeführt. Bei diesem weltweit größten und tragischsten Todesfasten verloren 122 Menschen ihr Leben. 500 Menschen verloren unwiederbringlich ihre körperliche oder geistige Gesundheit.

Über diese schmerzvolle Zeit ist ein Film gedreht worden. Er wird ab dem 30. November in die Kinos kommen und heißt „Simurg“. Sogar der Trailer lässt den Atem stocken. Dass Menschen für die Menschenrechte dem Tod ins Auge schauen, sich in ein Kind zurückverwandeln oder dafür sterben, bewegt einen Menschen tief. Schauen Sie es sich auch einmal an, dann werden Sie verstehen, was ich damit sagen will: (<http://www.youtube.com/watch?v=mJAL1YbZLys>)

Wenn nicht sofort etwas geschieht, dann werden Hunderte junger Menschen ihr Leben verlieren. Ihre Forderungen sind legitim. Es sind keine Dinge, die nicht erfüllt werden könnten.

Statt zu fragen, „Warum werden die Forderungen nicht erfüllt?“, schimpfen wir: „Warum machen sie diese Aktion?“ Das sollten wir lassen.

Statt diejenigen zu beschuldigen, die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Menschen in den Hungerstreik treten, zeigen wir unsere Unmenschlichkeit, indem wir sagen: „Meine Güte, für die Verteidigung in seiner Muttersprache bringt man doch nicht sein Leben in Gefahr.“

Das einzig Richtige, damit der Hungerstreik und das Todesfasten sich nicht noch weiter ausbreiten, bevor es Tote gibt, bevor unwiederbringliche gesundheitliche Schäden entstehen, ist sofort und schnellstens die Isolation zu beenden und die Verteidigung in der Muttersprache zuzulassen.

Was ist das für eine Denkweise, jemanden zu isolieren, über den der Ministerpräsident sagt: „Gespräche werden aufgenommen werden.“ Welches Gewissen wird nicht davon berührt, wenn ein Mensch sich nicht in seiner Muttersprache verteidigen kann, wenn er gezwungen wird, türkisch zu sprechen und ihm kein Dolmetscher zugesprochen wird?

Es gibt unter den Gefangenen, die an der jetzigen Aktion teilnehmen, auch einen Abgeordneten. Wegen seines Alters wird er noch schneller gesundheitliche Probleme bekommen. Wir bewegen uns mit rasanter Geschwindigkeit von einer „fortschrittlichen Demokratie“, bei der acht Abgeordnete in den Knast gesteckt werden, auf „die fortschrittlichste Demokratie“ zu, bei der ein Abgeordneter in den Hungerstreik tritt und – Allah bewahre – stirbt. Wie viele gefangene Kurdinnen und Kurden müssen sterben, damit wir aufwachen? Sagt uns diese Zahl, damit ihr eure Ruhe habt.

b. ..., denn morgen kann vielleicht schon zu spät sein!

Hasan Cemal - *Schriftsteller und Kolumnist bei der türkischen Tageszeitung Milliyet*
Veröffentlicht am 24.10.2012

„Noch einmal appellieren ich an das Gewissen und an die demokratische Öffentlichkeit. Um erneute Wunden und einen weiteren großen Bruch zu vermeiden muss jeder gegenüber dem Hungerstreik sensibel sein und sich noch mehr für Frieden, Freiheit und Demokratie einsetzen.“

Heute werde ich meine Spalte dem Brief von Ahmet Türk über den Hungerstreik überlassen.

Heute ist der 43 Tag des Hungerstreiks in den türkischen Gefängnissen. Der Hungerstreik hat einen kritischen Punkt erreicht.

Wenn kein Schritt in Richtung Erfüllung der Forderungen getan werden sollte, fürchte ich, dass die Geschichte sich wiederholt, sich unserem Schmerz neue Schmerzen hinzufügen und jeder Tod uns einen weiteren Schritt voneinander entfernt.

Bedauerlicherweise hält die Blindheit des Gewissens und das Stumm sein der Stimme gegenüber dem Feuer das aus den Gefängnissen aufsteigt weiterhin an.

Jeder der ein Gewissen hat sollte sich aber eines fragen. Warum haben hunderte junge kurdische Menschen seit 43 Tagen ihren Körper dem Tode geweiht?

Die Forderung der jungen kurdischen Menschen in den Gefängnissen ist nicht darauf gerichtet die eigenen Lebensbedingungen zu verbessern. Sie haben ihre Körper dem Tode verschrieben, um die sich zunehmend verschlechternde Situation im Lande zu verbessern.

Sie sind im Widerstand um dieses Land, das sich zunehmend zu einem halboffenen Gefängnis wandelt, zu befreien. Das gilt es wahrzunehmen.

Was fordern sie?

Die Aufhebung der Isolation in Imrali, Sicherstellung notwendiger Bedingungen damit Öcalan im Friedensprozess seine Rolle erfüllen kann, Aufhebung der Hindernisse gegenüber muttersprachlichem Unterricht und Anerkennung der Muttersprache in der Verteidigung (vor Gericht).

Bei diesen Forderungen handelt es sich um rechtmäßige, um legitime und demokratische Forderungen. Wenn sie erfüllt werden sollten wird die Ära des Kampfes ein Ende finden, sich die Tür für einen ehrenvollen, gerechten Frieden öffnen. Es handelt sich um Forderungen die geeignet sind ein neues Blatt für die Zukunft der Gesellschaft beginnen zu lassen.

Deshalb sind es Forderungen die 75 Millionen (Menschen) direkt betreffen.

Deshalb kann keiner, der in diesem Land lebt, keiner der sich in diesem Land Gedanken über die demokratische Zukunft des Landes macht, keiner der Ruhe sucht, keiner der Freiheit wünscht, keiner der Frieden fordert, der Gerechtigkeit gegenüber seiner Arbeit sucht sich unsensibel verhalten und achtlos vorbeigehen.

Bedauerlicher Weise ist die Türkei heute nicht an diesem Punkt angelangt. Der Hungerstreik in den türkischen Gefängnissen wird nicht ausreichend aufgegriffen.

Und das erfüllt mich mit zunehmender Sorge.

Sehen Sie!

In der Zeit des 12. September 1980 habe ich diesen Schmerz zur Genüge kennen gelernt. Bin gefoltert worden, vor meinen Augen sind meine Freunden aufs unmenschlichste gefoltert worden.

Ich habe (durch sie) Freunde verloren.

Ich wurde Zeuge, wie die leblosen Körper meiner Freunde in Bettdecken gehüllt fortgetragen wurden; erlebte die Trauer und den Schmerz, der vor dem Gefängnis wartenden Angehörigen, durchlebte das gleiche wie sie.

Die Tode der 1980er haben einen großen Bruch verursacht. Das kurdische Problem hat sich verschärft. Heute bin ich erneut Zeuge, wie wieder die gleiche schmerzhaftere Ära vor der Tür steht.

Die Geschichte ist davor sich zu wiederholen.

Eigentlich hat sich an der seit langem gegenüber den Kurden gezeigten Politik nichts geändert. In der Zeit des 12. September herrschte Verleugnung und Assimilation.

Auch heute dauert die gleiche autoritäre und antidemokratische Praxis der Verbote gegenüber den Kurden und den Muttersprachen an.

Auch heute sehen wir uns mit einer Mentalität konfrontiert, die dem muttersprachlichen Unterricht die Rechtmäßigkeit abspricht, die die Sprache und Identität eines Volkes diskriminiert und verleugnet.

Auch vor 30 Jahren gab es die Forderung der Kurden (nach Anerkennung) der Sprache, Kultur und Identität. Dafür waren kurdische junge Leute bereit zu sterben.

Heute wird mit den gleichen Forderungen erneut ein Hungerstreik bestritten. Die jungen Kurden Opfern ihre Körper für die Muttersprache, für eine Zukunft in Freiheit. Auch damals warteten die Angehörigen vor den Gefängnissen, vor den Krankenhäusern ohnmächtig auf den Tod.

Auch heute sind tausende von Familien vor den Gefängnissen, auf den Straßen, auf den Plätzen, wollen dem Ruf eine Stimme hinzufügen, erhoffen das der Schrei der zwischen den Mauern empor steigt vernommen wird.

Wenn heute nichts unternommen wird, so befürchte ich, wird der Bruch der darauf folgen wird noch tiefer als der der Jahre von 1980. Die emotionale Trennung wird beschleunigt, und eine Zeit wird anbrechen (deren Wunden) nur schwerlich heilen und von der es kaum eine Rückkehr gibt.

Deshalb muss, bevor es zu neuen Wunden kommt, jeder der ein Gewissen besitzt den Schrei der zwischen den Mauern empor steigt vernehmen und unterstützen.

Das Gewissen der Parteien, der Regierung hat Hornhaut gebildet, ist blind und ohne Empfindung. Wir aber wissen dieses Land hat Stimmen mit Gewissen und Mut. Ich habe keinen Zweifel daran dass sehr ehrenwerte Intellektuelle, Schriftsteller und Künstler sich für die Zukunft des Landes einsetzen werden. Sich mit ganzem Herzen für den Frieden, für die Geschwisterlichkeit einsetzen.

Noch einmal appelliere ich an das Gewissen und an die demokratische Öffentlichkeit. Um erneute Wunden und einen weiteren großen Bruch zu vermeiden muss jeder gegenüber dem Hungerstreik sensibel sein und sich noch mehr für Frieden, Freiheit und Demokratie einsetzen.

Denn morgen kann vielleicht schon zu spät sein!

Mit Hochachtung

Ahmet Türk

Unabhängiger Abgeordneter von Mardin im türkischen Parlament
und Co-Vorsitzender der Demokratische Gesellschaftskongress - DTK

Quelle: Milliyet.com.tr, 24.10.2012

c. Es wird nach einem Weg aus der Isolation gesucht

Deniz Zeyrek - *Kolumnist und Ankara Korrespondent der türkischen Tageszeitung Radikal*
Veröffentlicht 23.10.12

Der von den PKK-Gefangenen mit dem Ziel „Ende der Isolation von Öcalan“ begonnene Hungerstreik ist auf der Tagesordnung vom „Europäischen Komitee zur Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe (CPT)“. Auch die Türkei sucht aufgrund des internationalen Drucks nach einer Lösung.

Seit eineinhalb Jahren werden die Konsultationen zwischen Abdullah Öcalan und seinen Anwälten verhindert. Der aufgrund dessen von den PKK Gefangenen begonnene Hungerstreik, ist unter der genauen Beobachtung der CPT. Die CPT steht, wie Amnesty International auch, unter dem Druck der NGO's, weshalb sie am 1. November bei der Generalversammlung in Straßburg dieses Thema auf die Tagesordnung bringen wird. Es wird erwartet, dass das Komitee seine Stimme erheben wird, weil sie die Schritte des Justizministers in den letzten eineinhalb Jahren zur Lösung des Problems als nicht ausreichend bewertet. Das türkische Mitglied des Komitee Prof. Dr. Yakın Ertürk hat erklärt, dass vor zwei Jahren die Türkei hinsichtlich der Gefängnisse als beispielhaft galt, aber die Informationen, die an das Komitee mittlerweile gelangen, besorgniserregend sind.

Nachdem der Hungerstreik in den Medien thematisiert worden ist, war in der Öffentlichkeit die Meinung vorherrschend, dass am Mittwoch (25. Oktober) die Gespräche mit Öcalan stattfinden werden und dann der Hungerstreik beendet wird. Hinter den Kulissen geht man davon aus, dass es wahrscheinlich ist, dass zum Opferfest Öcalan und seine fünf Mithäftlinge nicht mit Ihren Anwälten, aber Besuche von Ihren Verwandten erhalten werden. Allerdings hat das Justizministerium angegeben, dass es keine Entscheidung oder Mitteilung in dieser Richtung getätigt worden ist.

Die Gründe sind unzureichend

Das CPT beobachtet genau, ob Öcalan und die anderen fünf Häftlingen die Konsultationen mit ihren Anwälten durchführen oder nicht. Nach dem Komitee verstößt eine solch lange Isolation sowohl gegenüber Öcalan als auch gegenüber den anderen fünf Häftlingen gegen internationale Verträge. Nach dem Schriftverkehr zwischen Ankara und Straßburg lehnt das Komitee die Begründung des Justizministers „wegen dem Wetter und dem Boot war es (eine Überfahrt auf die Gefängnisinsel) nicht möglich“ als unzureichend ab.

Danach hat das Justizministerium erklärt, dass „gegen die Anwälte strafrechtlich ermittelt wird“. Auch diese Begründung wurde von dem Komitee nicht akzeptiert, und es wurde angemerkt, dass eine Konsultation von Öcalan mit Anwälten erfolgen kann gegen die strafrechtlich nicht ermittelt wird. Unter Beobachtung des Europäischen Rats hat es unter der Führung des Ständigen Botschafters Engin Sosyal mit einer türkischen Delegation Gespräche mit dem CPT gegeben, worin der CPT die Lösungsansätze des Justizministeriums präsentiert wurden. Nach den Vorkommnissen in dem Gefängnis von Pozanti kam im Juli 2012 eine dreiköpfige Delegation des CPT nach Ankara und wurde aus erster Hand von Sadullah Ergin über die Tätigkeit in dieser Hinsicht informiert.

Das Ministerium hat zuletzt dem Komitee, das von Öcalan handschriftlich verfasste Schreiben mit der Nachricht „ich möchte keine Besucher empfangen“ gezeigt und behauptet, dass keine Isolation angewendet wird, sondern dass der Gefangene keine Besuche empfangen will. Das CPT zweifelt nicht daran, dass das Schreiben von Öcalan stammt. Radikal hat mit manchen Mitglieder des Komitees

gesprächen und erfahren, dass die BDPLer und einige zivile Gesellschaftsorganisationen den originalen Brief gesehen haben. Allerdings sind die Verantwortlichen des Komitees der Meinung, dass solche Aussagen von Gefangenen wie Öcalan, die auf einer Insel isoliert sind, kein Grund für eine Isolation sind.

Es wird nach einer Formel gesucht

Der wichtigste Grund für die Isolation von Öcalan ist, dass die Gespräche von Öcalan mit seinen Anwälten wie die Tätigkeit für eine Organisation bewertet werden. In den Gesprächen mit dem CPT wurde darauf hingewiesen, dass das Problem dadurch gelöst werden könnte, wenn die Konsultationen von Öcalan mit unabhängigen Anwälten erfolgen würden und es wurde in Aussicht gestellt, dass die entsprechenden Bestimmungen auch geändert werden könnten.

Es wurde an einer gesetzlichen Grundlage gearbeitet, die eine Konsultation von Öcalan mit Anwälten aus der Anwaltskammer an dem Ort seines Aufenthalts hätte ermöglichen, aber diese Arbeit wurde niedergelegt, weil man der Meinung ist, dass Öcalan das nicht akzeptieren wird.

Amnesty International übt aufgrund des Hungerstreiks Druck aus

Aufgrund der Regelungen kann der Prof. Yakin Ertürk, der die Türkei in der CPT vertritt, nicht an Themen mit Türkei-Bezug mitarbeiten. Aber wegen seiner Teilnahme an den Generalversammlungen des Komitees kann er sehen, wie die behandelt werden. Nach Prof. Ertürk war die Türkei vor zwei Jahren beispielhaft, aber die Informationen, die an die Generalversammlung des Komitees aus der Türkei kommen, sind besorgniserregend. Weiterhin machen internationale Organisationen, wie Amnesty International, wegen der Situation von Öcalan und den daran anknüpfendem Hungerstreik Druck auf die CPT.

Das Komitee wird 2013 seine routinemäßigen Kontrollen in der Türkei durchführen und Prof. Ertürk merkt an, dass bei dem besagten Besuch die Türkei kritisiert werden wird. In bestimmten Perioden haben die CPT-Generalversammlungen mit der Teilnahme von Mitgliedern des Europäischen Rats die Situation in den Gefängnissen behandelt.

Die nächste Versammlung ist am 1. November in Straßburg und eines der aktuellsten Themen ist die Türkei. Wenn bis zu diesem Zeitraum die Konsultationen von Öcalan mit seinen Anwälten nicht erfolgten, und der Hungerstreik eine noch kritischere Etappe erreicht hat, könnte der Druck auf die Türkei steigen.

7. Handeln Sie! – Protestmails und Briefe an die türkische Regierung

Senden Sie Protestbriefe und E-Mails an die türkische Regierung, und fordern Sie diese dazu auf, auf den Hungerstreik zu reagieren.

Durch Briefe und Emails an das türkische Innen- und Justizministerium können Sie die türkische Regierung auffordern, den legitimen Forderungen der Hungerstreikenden Gehör zu schenken und dadurch sowohl einen Beitrag für Frieden und Menschenrechte leisten, als auch sich für das Leben und die Gesundheit der politischen Gefangenen in der Türkei einsetzen.

Richten Sie ihren Protest an folgende Adressen:

- Türkische Botschaft Berlin - Botschafter Hüseyin Avni Karslioglu
Türkische Botschaft Berlin, Runge Straße 9, 10179 Berlin
Telefon: +49 30 275 85 0, Fax: +49 30 275 90 915,
E-Mail: botschaft.berlin@mfa.gov.tr
- Türkische Ministerpräsidialamt – Ministerpräsident R.T. Erdoğan
T.C. Başbakanlık, Vekaletler Caddesi Basbakanlik Merkez Bina P.K. 06573 Kizilay / ANKARA
Pressezentrale Fax: 0090 312 422 17 99
E-Mail: bimer@basbakanlik.gov.tr
- Innenministerium – Innenminister Idris Naim Sahin
T.C. İçişleri Bakanlığı, Bakanlıklar / ANKARA
E-Mail: gsekreter@icisleri.gov.tr; mustesarlik@icisleri.gov.tr
- Justizministerium – Justizminister Sadullah Ergin
T.C. Adalet Bakanlığı, 06659 Kizilay / ANKARA
E-Mail: info@adalet.gov.tr; Abteilung für Gefängnisse: cigm@adalet.gov.tr

Appell an alle demokratischen und humanistischen Organisationen

Zudem rufen wir alle Menschenrechtsorganisationen und weitere Institutionen und Vereine, denen das Leben der Hungerstreikenden wichtig ist, dazu auf, durch öffentliche Stellungnahmen die Untätigkeit der türkischen AKP-Regierung zu verurteilen und diese dazu aufzurufen auf die Forderungen der Hungerstreikenden zu reagieren. Gerne können Sie uns diese Stellungnahmen an uns zukommen lassen, damit wir diese der türkischen Öffentlichkeit und den Gefangenen zugänglich machen.